

Feldberg verboten

Guter Start in Hinterzarten, seltsames Finale auf der Todtnauer Hütte

GOLDENER NOVEMBER IN HINTERZARTEN: am Freitagvormittag auf dem Bauermarkt noch etwas Wanderproviant eingekauft. Auf den ersten Blick wirkt der kleine Erzeugermarkt unspektakulär; gerade mal eine handvoll Erzeuger steht in der garagengroßen Halle gleich neben der Polizeistation. Es gibt keine 23 Joghurtsorten und kein AOK-zertifiziertes Ballaststoffbrot aus dem Backparadies. Dafür gibt es drei Sorten duftendes Holzofenbrot von Eva Böhringer vom Großjockenhof, am Stand gegenüber Rohmilchkäse und eingemachte Wurst vom Ospelehof in Hinterzarten. Der Obst- und Gemüseaffineur Otmar Binder hat ein halbes Dutzend Kartoffelsorten dabei, selbstgezogen Radiccio di Forchheim, alte Apfelsorten und eine Kiste mit Konferenzbirnen. Die heißen wirklich so, tragen erdbraune Tarnfarbe, sind aber so saftig, dass man sie eigentlich nur im Freien essen kann. Außerdem passen die Birnen perfekt zum Bergkäse. Damit war das Menü komplett: Holzofenbrot, Bergkäse, Konferenzbirnen. Das Wetter hält: dunkler Tann, die roten Beeren der Ebereschen stehen gegen den lichtblauen Himmel, am Horizont hat einer die gesamte Alpenkette aufgebaut. Die Welt kann doch so einfach sein.

Spätestens auf der Todtnauer Hütte am Feldberg wird das Leben dann wieder etwas komplizierter, je nach Stand der Blase. Bereits am Eingang erfährt der Eindringling per Aushang, wie die Hausordnung bei Harndrang gehandhabt wird: „Keine öffentlichen Toiletten! Nicht-Gäste zahlen bitte 0,40 Euro vorher am Büffet.“ Eine Gaststätte, die ihre Nicht-Gäste am Eingang empfängt und um Vorkasse bittet - wieder mal was Neues auf dem weiten Feld der Schwarzwälder Gastfreundschaft, denkt man noch bei sich. Da ist schon der Wirt zur Stelle und unterlegt seine Inkassoabsichten mit Fakten: „Neulich, 180 Leute an einem Tag, und jeder neun Liter!“. Wobei vermutlich die Nachspülmenge gemeint war, was den Einsatz von gut anderthalb Kubikmetern an feinstem Feldberger Frischwasser bedeuten würde. Eine gewaltige Investition, um 180 potentielle Gäste von den Vorzügen eines Hauses zu überzeugen.

Aber so ist die Welt, manche geben Geld aus, um Gäste zu gewinnen, andere geben per Aushang den Tarif an Nicht-Gäste durch. Allerdings reicht die Nichtgästeinformation über die sanitären Anlagen der Hütte weit hinaus. Herannahende erfahren zunächst, dass „Freies Parken von 07.00



Eiserner Vorhang an der Todtnauer Hütte

– 20.00 Uhr“ zulässig ist, mitnichten jedoch Camping oder Picknick. Betretungsverbot gilt für die mit neckischer Wasserfontäne und Plastik-Wackelente geschmückte, sowie mit eisernem Vorhang gesicherte Teichanlage. Wer Parkplatz, Teich und Abtritt hinter sich gelassen hat, könnte auf der Sonnenterrasse endlich den (kostenlosen) Alpenblick genießen, freilich informiert auch hier ein Anschlag über die lokaltypische Gastfreundschaft: „Wir weisen höflichst darauf hin, dass Sie sich auf einem Privatgrundstück befinden. Wir dulden keinen Verzehr von mitgebrachten Speisen und Getränken.“

Nach all dem wollte mir die „Wanderhäfele Tagessuppe mit einer Scheibe Brot“ (zu 3,80 Euro), respektive die Supplementscheibe Brot (zu 0,25 Euro) nicht mehr so recht munden. Die mitgebrachte Konferenzbirne und der Bergkäse konnten in den wenigen unbeobachteten Momenten auf der Todtnauer Hütte dennoch mit Gewinn verzehrt werden. Mein Sackmesser muss im Rucksack zwischenzeitlich irgendwie aufgegangen sein und Birne und Käse in mundgerechte Schnitze zerteilt haben, welche sodann verdeckt verkostet wurden. Wer sich bei soviel Behaglichkeit ein wenig zurücklehnt und es wagt, den Verputz des Hauses mit seinem Plastikstuhl zu touchieren, muss freilich erneut mit einem mündlichem Verweis der Hüttenleitung rechnen. Und noch was: „Widerrechtlich parkende Fahrzeuge werden kostenpflichtig abgeschleppt.“